

Pädagogische Konzeption

für die

Waldkindergruppe Überackern
„Schlaue Füchse“



Waldkindergruppe –
Leben in und mit der Natur

Konzepterstellung / Projektidee: Mag. Andrea Wolfgruber-Dörfl
Konzeptaktualisierung: Kindergruppenleitung Kern Teresa
Letzte Aktualisierung: März 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Grußworte des Rechtsträgers.....	4
Worte der Leitung.....	4
Strukturqualität	5
Die Waldkindergruppe.....	5
Personalsituation	5
Räumlichkeiten und Gelände.....	6
Wichtiges für den Kindergruppenalltag	6
Aufnahme in die Waldkindergruppe.....	8
Eingewöhnung in der Waldkindergruppe	8
Kindergartenpflicht und finanzielle Regelungen.....	8
Orientierungsqualität.....	9
Rollenverständnis des Betreuerteams.....	9
Unser Bild vom Kind.....	11
Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung	11
Die pädagogischen Prinzipien und wie sie umgesetzt werden	19
Die Bedeutung des Spiels.....	20
Beobachtung und Entwicklungsdokumentation	22
Teamarbeit, Konfliktmanagement und neue Mitarbeiter*innen	24
Prozessqualität	25
Der Lebenspraktische Ansatz.....	25
Unser Tagesablauf	26
Medienerziehung und unser Standpunkt dazu.....	27
Bildungspartnerschaften und Transitionen	28
Die Waldkindergruppe und ihr Rechtsträger	29
Öffentlichkeitsarbeit und Austausch mit Expertinnen und Experten	30
Nachwort	31

Vorwort

Eine Kindergruppe, die nur im Wald – in freier Natur stattfindet? Manche mögen sich vielleicht fragen, warum dies? Und: Wie geschieht dies? Im Folgenden versuchen wir darauf eine Antwort zu finden:

In der heutigen Alltagshektik wo wir von immer schnellerer und ausgefeilterer Technik und Reizüberflutung (Medien, Geschäftigkeit, Umweltprobleme, gesellschaftliche Probleme, Straßenverkehr, u.v.m.) überschwemmt werden, findet der Mensch im Rhythmus der Natur wieder Ruhe und innere Ausgeglichenheit. Hier kann er Kraft schöpfen und selbst schöpferisch werden.

Viele Erwachsene denken an besonders schöne und eindrucksvolle Momente ihrer Kindheit zurück, die sie in der Natur verbracht haben, was für viele Kinder heute nicht mehr selbstverständlich ist.

In der Waldkindergruppe können Kinder erleben und be-greifen, wie der Mensch mit seiner natürlichen Umwelt verbunden ist und dass er auf die Natur angewiesen ist. Wissensdurst und Forscherdrang, sowie der natürliche Bewegungsdrang des Kindes werden gestillt. Dabei entwickelt es ein Gefühl von Wert und Verantwortung und sinnvollem Handeln. Einer der größten Schätze für die Zukunft des Kindes ist, dass es aktiv sein darf und nicht zum passiven Konsumenten heranwächst, was wiederum die Glücksfähigkeit des Menschen entscheidend positiv beeinflusst. Eine weitere wichtige Erfahrung ist auch die Erhaltung der Lernfreude, denn alles wird unmittelbar in kindgemäßer Form, d. h. mit Staunen und Freude, mit Lust und „Aha-Erlebnis“ erfahren und angeeignet.

Man kann nichts falsch machen – die beste Grundlage für Kreativität und um neue Ideen auszuprobieren. Um als Mensch heranzuwachsen, der innovative Lösungswege zu gehen sich zutraut. Neue Wege für eine immer komplizierter werdende Welt mit manchmal unüberschaubaren Herausforderungen.

Die Berührung der Erde

Wir haben die Erde buchstäblich geliebt, wir setzten oder legten uns auf die Erde mit dem Gefühl, einer mütterlichen Kraft nahe zu sein.

Die Erde beruhigte, gab Kraft, reinigte und heilte.

Deshalb sitzt der alte Indianer immer noch auf der Erde und nicht oben, weit weg von ihren lebensspendenden Kräften.

Für ihn bedeutet auf der Erde zu sitzen oder zu liegen, fähig zu sein, tiefer nachzudenken und intensiver zu fühlen.

Luther Standing Bear, Sioux (1868 – 1939)

Grußworte des Rechtsträgers

Die Gemeinde Überackern ist sehr stolz auf die einzigartige Bildungseinrichtung „Waldkindergruppe“. Bereits im Jahr 2007 haben sich engagierte Eltern aus der Gemeinde Gedanken über eine naturnahe Kinderbetreuung gemacht und den Verein „Schlaue Füchse“ gegründet. Als Privatkindergarten gestartet, wurde die Waldkindergruppe wenig später von der Gemeinde Überackern als Rechtsträger übernommen und erfreut sich seit jeher größter Beliebtheit in Überackern und darüber hinaus. Jedes Jahr gibt es weit mehr Anmeldungen als freie Plätze. Daher hat der Gemeinderat der Gemeinde Anfang 2022 einstimmig beschlossen, die Waldkindergruppe zu erweitern. Alle in Überackern stehen hinter diesem Projekt. So werden auch immer wieder Tage und Projekte mit örtlichen Vereinen, Betrieben und anderen Organisationen umgesetzt. Mein Dank gilt neben den Eltern, die sich meist ganz bewusst für diese „reduzierte“ aber dennoch bereichernde Form der Kinderbetreuung entscheiden, den Mitarbeiterinnen vor Ort. Das Team um Leiterin Teresa Kern leistet täglich großartige Arbeit. Wenn man sieht, mit wie viel Freude und Motivation das Team das Konzept „Waldkindergruppe“ nicht nur lehrt, sondern auch lebt, fühlt man sich als Verantwortlicher bestärkt, diese Kinderbetreuungseinrichtung nicht nur langfristig zu erhalten, sondern auch so vielen Kindern wie möglich zur Verfügung zu stellen.



Bgm. Michael Huber

Worte der Leitung

Wenn mich jemand fragt was der Unterschied ist zwischen einem Haus-Kindergarten und einem Waldkindergarten sage ich oft: „nur das Haus“. In der letzten Zeit wurde mir aber immer bewusster, dass es viel mehr ist als nur das Gebäude. Ein Waldkindergarten ist so viel mehr als einfach nur ein Kindergarten. Hier wird nicht nur gespielt, hier wird gelebt, geforscht und entdeckt. Die Kinder lernen hier mit allen Sinnen und begreifen die Natur und ihre Vorgänge hautnah und was noch wichtiger ist – sie lernen nicht für den Moment – sie lernen fürs Leben.

Wer kann sich noch an seine eigene Kindheit erinnern? Ich weiß noch genau, wie viel Spaß wir hatten beim Lager Bauen, Schneiglus formen, auf Bäume klettern oder Schlittenfahren mit den Nachbarskindern. All das erleben richtige Waldkinder auch in ihrer Zeit bei uns im Wald.

Mir als Leiterin und Pädagogin ist es wichtig, dass sich die Kinder bei uns in der Waldkindergruppe wohlfühlen, ihre Fähigkeiten entfalten können und zu fröhlichen, verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen.

Es ist mir und uns im Team eine Freude, die Kinder ein kleines Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen.



Strukturqualität

Die Waldkindergruppe

Waldkindergruppe Überackern
Dorfstraße 3
5123 Überackern (Adresse Gemeindeamt)

E-Mail-Adresse: wakiga@ueberackern.ooe.gv.at
Telefonnummer: 0043 664 204 13 90

Leiterin: Kern Teresa

Rechtsträger

Gemeinde Überackern mit Bürgermeister Michael Huber
Dorfstraße 3, 5123 Überackern
Telefon: 07727/2912

Öffnungszeiten

Der Betrieb soll ganzjährig mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage stattfinden.
Die Bringzeiten sind von
Mo - Fr 08:00 – 08:30 Uhr mit optionalem Frühdienst derzeit ab 07:30 Uhr.
Die Abholzeiten sind von Mo - Fr 12.30 - 13.30 Uhr.
Kindergruppenbeginn ist jeweils am 1. Montag im September.
Die Öffnungszeiten verstehen sich als Vorschlag und richten sich nach dem Bedarf.

Personalsituation

1 gruppenführende Elementarpädagogin mit zusätzlicher Leitungsfunktion,
1 gruppenführende Elementarpädagogin, mit naturkundlichem Hintergrundwissen
2 pädagogische Assistenzkräfte

Anzahl und Organisationsform der Gruppen

Derzeit gibt es Platz für 32 Kinder in Form von zwei gruppenübergreifend arbeitenden Gruppen mit jeweils 16 Kindern. Die gesamte Waldkindergruppe wird als Sonderform geführt und bedient sich eines Personalschlüssels von 1:8, das heißt eine Betreuungsperson pro 8 Kinder. Kinder von drei bis sechs Jahren können aufgenommen werden.

Räumlichkeiten und Gelände

Zum Gelände im Wald gehören ein großes Wald- und Wiesengrundstück mit ca. 10.000 m², ein großer Sandhaufen, ein Tipi aus Holz, eine Matschküche und 2 beheizte Container als zusätzlicher Unterschlupf – ausgestattet mit Tischen, Bänken und der Garderobe, sowie Materialien für den täglichen Gebrauch wie Bastelmaterial, Musikinstrumente, Portfoliomappen etc. Ebenso befindet sich auf dem Gelände der Unterstand und eine Werkstatt, der „Fuchsbau“ ein Materialwagen mit Reserveboxen für alle Kinder mit Wechselkleidung, sowie Reservematerial vom Kindergarten, Geschirr, Bastelmaterial etc. und einen WC-Container mit einem WC für Kinder und einem WC für Erwachsene.

Sonstige Ausstattung:

2 Bollerwägen mit Arbeitsgeräten, Utensilien zur Erforschung von Flora und Fauna, Mobiltelefon für Notfallversorgung und Telefonliste der Eltern und Ärzte.

Erste-Hilfe-Ausrüstung entsprechend der Empfehlung des Gesundheitsamtes (wird jährlich vom Arzt überprüft)



Wichtiges für den Kindergruppenalltag

Kleidung im Wald

Gemäß dem Grundsatz: "Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung" soll die Kleidung der Kinder stets der jeweiligen Jahreszeit und Witterung angepasst sein. Die Kleidung muss individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt werden. Um flexibel auf Temperaturschwankungen reagieren zu können, empfehlen wir den sogenannten „Zwiebellook“, d. h. mehrere Schichten übereinander, die bei Bedarf an- und wieder ausgezogen werden können. Festes Schuhwerk ist das ganze Jahr vorauszusetzen. Ein Waldkind lernt alle Witterungsverhältnisse und den Umgang damit in seiner Zeit bei uns in der Waldkindergruppe kennen und die Sicherheit und das Empfinden jedes Kindes steht immer an erster Stelle.

„Wenn Sie ihr Kind heute sauber aus dem Kindergarten abholen hat es nicht gespielt und nichts gelernt“ – Maria Montessori

Regeln in der Waldkindergruppe

- 🐾 Wir nehmen keine Süßigkeiten oder süße Getränke in den Wald mit, denn diese ziehen Wespen an.
- 🐾 Mit Stöcken oder spitzen Materialien rennen wir nicht, sonst kann sich jemand verletzen.
- 🐾 An lebenden Bäumen sägen oder hämmern wir nicht, weil die Rinde den Baum schützt, wie unsere Haut uns.
- 🐾 Auf den Bäumen wird nur mit festem Schuhwerk geklettert. Die Kletterhöhe richtet sich nach den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und es muss eine erwachsene Person dabei sein.

- 🐾 Wir halten uns in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte auf.
- 🐾 Vor dem Essen und nach jedem Toilettengang werden die Hände gewaschen.
- 🐾 Wir essen nichts was wir im Wald oder auf der Wiese finden, ohne es zuerst einem Erwachsenen zu zeigen.
- 🐾 Waldtiere und deren Behausungen im Wald werden nicht berührt, zu ihrem und unserem Schutz.
- 🐾 Wir sind achtsam und aufmerksam in der Natur.
- 🐾 Seile nehmen wir nicht mit in den Wald und wir binden sie nur unter den Armen fest.
- 🐾 Scheren und Messer halten wir mit der Schneide nach unten, um uns beim Stolpern nicht zu verletzen.
- 🐾 Wir werfen keine Steine, keinen Sand oder sonstige Materialien.
- 🐾 Wir bleiben auf dem Kindergruppengelände und überqueren die Grenze nur mit einem Erwachsenen.
- 🐾 In der Werkstatt tragen wir immer Schuhe zu unserem Schutz.
- 🐾 Werkzeug wird nur in der Werkstatt benutzt und nach dem Gebrauch wieder aufgeräumt.
- 🐾 Wenn wir ein Schnitzmesser benutzen wollen fragen wir, setzen uns dazu hin und schneiden vom Körper weg.
- 🐾 Wir schießen nicht auf Menschen. (Mit Spielzeugwaffen, Ästen oder Fingern)

Regeln für Team und Eltern

Im Team gibt es vor allem eine gelebte Gesprächskultur. Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang miteinander, respektieren jede Meinung oder Einstellung zu diversen Themen und bleiben mit unserer Haltung gegenüber Teamkolleg*innen immer offen. Ehrlichkeit und Loyalität ist uns wichtig und besonders natürlich ein respektvoller Umgang mit der Natur und unseren Ressourcen.

Wir achten auch gegenüber den Kindern auf eine kindgerechte Sprache und entscheiden uns bewusst in der Arbeit auf den Verzicht von privatem Mediengebrauch.

Wir betrachten uns zu jeder Zeit als Vorbilder und halten uns ebenso an Regeln, die die Kinder betreffen.

In Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns eine vertrauensvolle Basis besonders wichtig, weshalb auch hier Kommunikation an erster Stelle steht. Wir bitten auch die Eltern um Ehrlichkeit und Offenheit und betrachten sie immer als Experten ihrer Kinder.

Wir bitten die Eltern als Vorbilder die Regeln vom Kindergarten auch einzuhalten, wenn sie sich am Gelände der Waldkindergruppe befinden.

Bei den Öffnungszeiten setzen wir auf Einhaltung und Pünktlichkeit, was den Eltern auch transparent gemacht wird.

Einen weiteren Punkt nimmt die Ernährung der Kinder ein. Eltern, die sich für einen Waldkindergarten entscheiden, achten bewusst auf eine gesunde Jause und eine nährstoffreiche Versorgung der Kinder.

Aufnahme in die Waldkindergruppe

Die Anmeldung für einen Platz in der Waldkindergruppe findet Vorort und nach telefonischer Vereinbarung eines Termins statt. Dort lernen Eltern, Kind/er und Betreuer*innen sich kennen und die Eltern gewinnen einen Einblick in das Gelände und die Waldpädagogik. Das Anmeldeformular wird direkt in der Einrichtung ausgefüllt.

Die Aufnahme von Kindern in die Kindergruppe erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht.

Die Anmeldung gilt grundsätzlich für das ganze Kindergruppenjahr.

Der Kindergruppenplatz ist derzeit kostenfrei, jedoch wird ein Werkbeitrag erhoben. In die Verwendung können Eltern Einsicht nehmen.

Der Platz in der Kindergruppe ist sicher, wenn den Eltern eine schriftliche Bestätigung über den zugesicherten Kindergruppenplatz zugeht.

Vor dem Einstieg des Kindes in die Waldkindergruppe wird ein Schnuppertag festgelegt, bei dem Eltern und Kind einen Tag mit uns im Wald verbringen.

Auch gibt es einen Elternabend für „Neuanfänger-Eltern“ im Juni des jeweiligen Jahres, in dem das Kind in die Einrichtung kommt.

Eingewöhnung in der Waldkindergruppe

Die Eingewöhnung in die Waldkindergruppe überackern bezieht sich auf kein bestehendes Modell, sondern auf fundiertes pädagogisches Hintergrundwissen in Kombination mit ständiger praxisorientierter Weiterentwicklung und ist speziell an die Situation in unserer Einrichtung angepasst. Die Eingewöhnung in die Gruppe verstehen wir als Prozess, der viele Schritte vor und mit sich zieht. Es beginnt nach der offiziellen Platz-Zusage mit dem Schnuppertag im Mai und der Information der Eltern im Juni. Für gewöhnlich startet die richtige Eingewöhnung dann im September.

Beim Eingewöhnungsprozess gehen wir gänzlich auf die Bedürfnisse der Kinder und auch der Eltern ein. In diesem Prozess ist eine offene Kommunikation für uns von großer Bedeutung. In kleinen Schritten versuchen wir die Abkoppelung mit dem Kind gemeinsam zu meistern. Sei es, den Rucksack aufzuhängen, den Morgenkreis ohne Eltern zu bestreiten oder als weiterer Schritt ein paar Stunden/einen Tag in der Obhut des Betreuer*innenteams zu verbringen.

Das Tempo dieses Vorganges ist auf jedes Kind individuell abgestimmt und was uns auch sehr wichtig ist – jede Emotion ist erlaubt und muss auch ausgehalten werden. Die konkrete Vorgehensweise wird mit jedem Elternteil besprochen.

Kindergartenpflicht und finanzielle Regelungen

Gemäß § 3a Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz i.d.g.F. sind alle Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in Oberösterreich haben und bis zum 31. August des jeweiligen Jahres das 5. Lebensjahr vollendet haben, zum Besuch eines Kindergartens oder einer bewilligten Einrichtung gemäß § 23 verpflichtet (allgemeine Kindergartenpflicht). Die Kindergartenpflicht dauert bis zum 31. August nach Vollendung des sechsten Lebensjahres. Kinder, die die Schule vorzeitig besuchen, sind von der Kindergartenpflicht ausgenommen.

Die allgemeine Kindergartenpflicht ist an fünf Werktagen und im Ausmaß von 20 Stunden pro Woche grundsätzlich an Vormittagen zu erfüllen.

Die Finanziellen Belangen werden in der Tarifordnung der Waldkindergruppe Überackern angeführt und können in Dieser nachgelesen werden. Die Tarifordnung wird bei Anmeldung in die Waldkindergruppe ausgehändigt und der Erhalt von den Eltern bestätigt.

Der Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung Waldkindergruppe Überackern ist für Kinder

- nach dem vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt für die Betreuung ab 13.00 Uhr (Nachmittagstarif),
- ab dem Schuleintritt,
- die über keinen Hauptwohnsitz in Oberösterreich verfügen, beitragspflichtig.

Der Mindestbeitrag nach § 3, der Höchstbeitrag gemäß § 4 und der Materialbeitrag gemäß § 9 sind indexgesichert. Die Indexanpassung gemäß § 7 Oö. Elternbeitragsverordnung 2018 erfolgt jeweils zu Beginn des neuen Arbeitsjahres, erstmals zu Beginn des Arbeitsjahres 2019/2020.

Orientierungsqualität

Rollenverständnis des Betreuerteams

„Wir sind hier, um diesem Leben, das allein in die Welt gekommen ist, die zur Entwicklung notwendigen Mittel anzubieten, und wenn wir das getan haben, müssen wir diese Entwicklung respektvoll abwarten.“ - Maria Montessori

Unsere Rolle als Pädagogin/Assistenzkraft definieren wir indem wir uns in erster Linie als Ko-Konstrukteure der kindlichen Entwicklung betrachten. Wir erkennen und reagieren auf Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und Jedes, wird als Individuum betrachtet. Wir gehen stets als positives Vorbild voran, sehen unsere Aufgabe in der aufmerksamen Beobachtung und der sensiblen Begleitung der Kinder in ihren Entwicklungsschritten. Wir sorgen für ein emotionales und körperliches Wohlbefinden und sind bemüht, liebevolle und vertrauensvolle Bezugspersonen für die Kinder zu sein. Als pädagogische Fachkräfte begleiten wir jedes Kind auf dem Weg seiner Entfaltung, wobei das Kind erlebt, wie seine Fähigkeiten von Tag zu Tag wachsen, was wiederum sein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen bildet.

Die Waldkindergruppe bietet individuelle, vielfältige und der Entwicklung des Kindes angemessene Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten. Die Themen orientieren sich an direkt Erlebtem, sowie an Jahreszeiten, Feiern und Interessen der Kinder.

Funktion und Aufgabe der Kindergruppe

- ✓ **Platz haben zum Kindsein** im wahrsten Sinne des Wortes: Raum, sich frei zu bewegen, Platz zum Lachen, Weinen, Tanzen, Träumen, Kreativsein, Entdecken...
- ✓ **Erleben von Natur und Umwelt** als Kontrast zu Lernerfahrungen aus 2. Hand, woraus folgt, dass Lebendigkeit und Freude am Selbsttun erhalten bleiben.
- ✓ Der **natürliche Bewegungsdrang** der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden. Bewegung erzeugt ein Gefühl von Zufriedenheit, Gesundheit, Aufnahmefähigkeit, stärkt die Muskeln und vernetzt Hirnzellen.
- ✓ Keine Lärmbelästigung wie in geschlossenen Räumen: die Kinder erleben wieder **Stille!**
- ✓ **Weniger Krankheiten**, die gewöhnlich in geschlossenen und oft überheizten Räumen übertragen werden. **Stärkung des körpereigenen Immunsystems.**
- ✓ Vier bis sechs Stunden täglich **frische Luft.**
- ✓ **Regeln** und Gebote sind für die Kinder **nachvollziehbar**, weil mit dem unmittelbaren Erleben verbunden.
- ✓ Natur wird unmittelbar erlebt und begriffen, der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Der **Kreislauf der Natur** wird direkt wahrgenommen und erlebt.
- ✓ Die **Fantasie und Kreativität** der Kinder werden durch die Vielfalt der Natur des Waldes angeregt und gefördert. Das tägliche Erleben des Waldes ist für die Kinder ein wirkliches Abenteuer.
- ✓ Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre **Grenzen** und Entwicklungsfortschritte erfahren.
- ✓ **Kräftigung der Muskulatur** und Förderung der Körperbeherrschung durch Bewegung auf unebenem Grund.
- ✓ Kraft und Ausdauer nehmen zu. **Körperliche Fitness** wird gestärkt.
- ✓ Eigene Erfahrungen ermöglichen **einprägsames und freudiges Lernen.**
- ✓ **Kinder können Kinder sein** und sich nach ihrem eigenen Tempo und ihren Vorlieben entfalten.

Verständnis von Bildung und Erziehung

Die Waldkindergruppe dient der Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in natürlicher Umgebung und der daraus resultierenden Sensibilisierung der Kinder für unsere wildschöne Umwelt. Der ganzjährige Aufenthalt der Kinder im Freien dient der physischen, psychischen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder.

Die Natur mit ihren Jahreszeiten und Witterungen, ihrem kreativen Wuchs und schier endloser Vielfalt ist eine große Erfahrungsquelle für die Sinne. Es sind elementare Erlebnisse: spüren, hören, riechen, sehen und überrascht werden.

Natur ist oft unberechenbar, doch ihre Grundlage ist eine Ordnung, durch die alles Leben funktioniert. Diese Gleichmäßigkeit in vielen Prozessen können Kinder bewusst erleben und erfahren ganzheitlich Bildung, Wissens- und Fähigkeitserweiterung. Die Kinder erleben die Elemente hautnah, experimentieren, begreifen quasi selbst Erarbeitetes, lernen es lieben und damit auch schützen. Aktiv zu sein beugt passiver Konsumhaltung vor, mit welcher eine zusammenhanglose Reizüberflutung einhergeht.

Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind, das unserer Arbeit zugrunde liegt, ist das eines kompetenten Kindes, das sich die Welt selbst erschließen will. Das Kind wird als Konstrukteur und Akteur seiner Realität aufgrund seiner Wahrnehmungsprozesse verstanden. Je nachdem, wie es die Realität erlebt, (z. B. Situationen im Miteinander, Ereignisse), benötigt es Begleitung, beziehungsweise Unterstützung von den Betreuern, damit es Situationen erfolgreich bewältigen und daraus lernen kann.

Das Kind steht dabei mit seiner Persönlichkeit, seinen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt des Geschehens, es darf mitreden und mitentscheiden. So fühlt es sich ernst genommen, lernt Verantwortung und wächst in seinen Möglichkeiten. Es kann sich entfalten, kann frei zwischen Angeboten wählen und erhält individuelle Zuwendung.

Bei der sehr persönlichen Betreuung werden auch spezielle Bedürfnisse Einzelner besonders gefördert. (z. B. bei Unruhe und Konzentrations-schwäche, bei Hyperaktivität oder auch bei Nachholbedarf in verschiedensten Bereichen stehen wir dem Kind mit Geduld und Angeboten, mit förderndem Spiel, mit Annahme und Gespräch besonders zur Seite.)

Unser Verständnis von Partizipation, Integration und Interkulturalität wird immer wieder im Team reflektiert, wobei wir uns an neuen Erkenntnissen der Forschung zum Thema „Entwicklung des Kindes“ orientieren. Die Kinder haben Teil an der Entwicklung der Projekte und Themen im Kindergarten, indem sie Mitsprache genießen und durch gemeinsame Portfolioarbeit sich der Gestaltungsmöglichkeiten des Alltags, bzw. der Projekte bewusst werden. Die Waldkindergruppe versteht sich als Gemeinschaft, die Andersartigkeit akzeptiert und als bereichernd erfährt. Spiele und Lieder zu diesem Thema werden von den Kindern sehr begrüßt und geliebt.

Auch ein Kind mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen würden wir in die Gruppe integrieren und uns bei Bedarf die Erlaubnis einholen, bzw. nach bestehendem Gesetz eine geeignete Fachkraft zum Team zuziehen.

Bei Kindern mit interkulturellem Hintergrund würden wir ebenso einfühlsam die Aufmerksamkeit auf Interesse am Neuen lenken und mithilfe von Büchern und Referenten die fremde Kultur, Sprache, etc. kennenlernen.

Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung

Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten

Kinder wollen sich bewegen, lernen durch Bewegung und haben Spaß daran. Die Förderung im psychomotorischen Bereich durch die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten in der Natur- und Waldkindergruppe begünstigt die Entwicklung der Sprachfähigkeit und des Denkvermögens.

Kinder haben Freude am Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen. Sie lernen dabei ihren Körper, ihr Gleichgewicht, ihre Empfindungen und ihre Grenzen kennen.



Draußen in der Natur sind die Impulse, sich koordiniert bewegen zu wollen groß. Umgefallene Baumstämme laden ein zum Klettern und Balancieren, Büsche zum Verstecken, Hänge zum Robben, Tiere zum Nachahmen etc. Der vielfältige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft und schult die Geschicklichkeit. Durch den genügend natürlichen Raum bauen sich Aggressionen und Stress gar nicht erst auf. Je mehr Möglichkeiten zur Bewegung Kinder haben, desto größer ist ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche.

Positives Selbstbild - Selbstvertrauen



Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kindern eigene Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen. Es ist ein fortwährendes Erkennen und Entdecken.

Das Kind lernt vorwiegend über das eigenständige Tun. Es lernt seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen, und Situationen umsichtig zu bewältigen, oder zu meiden. So entwickelt es spielerisch ein ausgeprägtes Selbstvertrauen. Kreative und körperliche Erfahrungen, wie das Gestalten mit Naturmaterialien, das Überwinden von Hindernissen, die Aneignung von Wissen über Baum- und Pflanzenarten, Tierverhalten etc. stärken die Persönlichkeit und den Selbstwert jedes Einzelnen.

Spiel und Kreativität

Spielen ist die ursprüngliche Lebensenergie jedes Lebewesens und damit eine Grundvoraussetzung für Lernen und Leben. Jedes Kind kommt mit diesem natürlichen Bedürfnis zur Welt. Durch seine Neugierde und Lust lernt es in jedem Augenblick und entwickelt sich.

In der Waldkindergruppe spielen die Kinder mit Naturmaterialien, d.h. sie kommen mit lebendigem Material in Berührung, das vergänglich und veränderbar ist.



Fantasie, Spieltrieb und Kreativität können auf natürliche Art und Weise gelebt und frei entfaltet werden:

Der Stock wird heute zur Angel und morgen zum Zauberstab, Fichtenzapfen stellen Figuren dar, wir bauen gemeinsam ein Iglu, aus Herbstblättern basteln wir eine Kette oder legen Bodenbilder und geometrische Muster.

Die Kinder hören Insekten auf einer Sommerwiese, beobachten Käfer und Ameisen bei ihrem emsigen Tun, befühlen ein Erdloch, ahmen Vogelgesang nach, beobachten den Wald in den verschiedenen Jahreszeiten.

Die Kinder sind ständig auf Entdeckungsreise und nehmen die täglichen Veränderungen wahr. Diese vielen verschiedenen Eindrücke regen die Fantasie der Kinder an. Sie erfinden Geschichten und gehen auf Traumreisen. Aber auch werktechnisch nehmen die Kinder



Anregungen aus der Natur auf und gestalten mit Holz oder Ton mit besonderem Formenreichtum. Durch die leicht zu bearbeitenden Naturmaterialien entwickeln sie ein gesundes Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten.

Es gibt kaum vorgefertigtes Spielzeug. Neugierde und der Wunsch auszuprobieren werden geweckt. Gerade in der heutigen Zeit, die durch Reizüberflutung, durch Medien und Konsumzwang gezeichnet ist, ist das Leben, Spielen und Lernen in der Natur für Körper, Geist und Seele jedes Kindes lebensnotwendig!

Körperbewusstsein

Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung. Dadurch entwickelt es sein Körperbewusstsein. Ein Dreijähriges springt nicht ein-, sondern zwanzigmal vom Baumstamm auf den Boden. Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und hinunter Rennen auf, jeder Baum zum Klettern und Balancieren, jeder Graben zum darüber Springen usw.



Der ideale Bewegungsraum ist die Natur. Es ist ein Auf und Ab, ein Hin und Her, bei dem der aufrechte Gang, das Körperbewusstsein, das Gleichgewicht, die Sinne, die Grob- und Feinmotorik des Kindes geschult, gelernt und gefestigt werden.

Die körperlichen Entwicklungsstörungen, z. B. Haltungsschäden, Übergewicht, schwaches Herz-Kreislauf-System, Muskelschwächen und Koordinationstörungen bei Bewegungsabläufen und vor allem mangelnder Gleichgewichtssinn nehmen bei Kindern rapide zu. Diese Störungen und die ansteigende Zahl an Unfällen sind auf den Bewegungsmangel, den die Kinder heutzutage im erschreckenden Ausmaß haben, zurückzuführen.

Der Aufenthalt im Freien zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe.

Sinneswahrnehmung

In der Natur wird die Sinneswahrnehmung durch ihre unerschöpflichen Eindrücke geschult und fördert dadurch die Wahrnehmungsfähigkeit und Intelligenz.

Sehen - Die bunten Herbstblätter, den grauen Wolken -/ Regenhimmel, den Ameisenhaufen mit Muße betrachten, entdecken und beobachten.

Die vielfältigen Formen und harmonischen Farben in der natürlichen Umgebung wirken beruhigend auf die Seele.

Hören - Die Stille der Natur lässt die Kinder wieder horchen und lauschen:

Die raschelnden Blätter unter den Füßen, die Vogelstimmen, der prasselnde Regenguss, der Wind in den Bäumen...

Riechen - Im Wandel der Jahreszeiten treten verschiedene Gerüche auf, denen die Kinder gerne nachgehen: der moosige Waldboden, die Blumen auf der Wiese, der harzige Ast...

Schmecken - Die süßen Walderdbeeren, als Marmelade gekocht, der leicht bittere Löwenzahn und verschiedenste Wild-Kräuter auf der Wiese.

Fühlen - Hartes und Weiches, Glattes und Rauhes, Trockenes und Nasses regen die Wahrnehmung durch die Haut an: Die haarige Raupe, der raue Fichtenzapfen, die feinen Blütenblätter, die stacheligen Sträucher, die gefurchte Baumrinde, das weiche Moos, der glatte Stein, der glitschige Lehm.

Gleichgewicht - Ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Das anfängliche Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit immer mehr Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Wald- und Wiesenbodens und fordern sich selbst, indem sie Hindernisse suchen, balancieren und klettern.

Orientierung - Die Kinder lernen, sich zu orientieren und finden sich nach einer Weile in "ihrer Umgebung" mit deren örtlichen Besonderheiten gut zurecht.

Die Anregungen in der Natur haben im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungen eine besondere Qualität. Das Kind hört oder sieht nicht nur etwas, es spürt und erlebt unmittelbar. Die Älteren können beispielsweise ihr Wissen über den Sonnenstand anwenden, nämlich, dass sie vormittags aus dem Drachenwald von der Sonne weg und im Jungwald zur Sonne hin zurückkommen.

Die Jahreszeiten in ihrem Wechsel und die Schönheit der Natur werden hautnah und bewusst wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee zu spüren weckt die Lebendigkeit und fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren.

Ökologisches Bewusstsein

Die Achtung vor der Natur und das Sich-Begreifen als Teil des Ganzen vermittelt Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung.

Durch das Leben und Beobachten in der Natur erhalten die Kinder ein sehr umfangreiches Wissen. Sie lernen, wie sich die Knospe eines Kirschbaumes zur Blüte und Frucht entwickelt. Sie lernen den Lebensraum und das Aussehen der Waldtiere und Insekten kennen. Pflanzen werden benannt, bestaunt und verarbeitet, z.B. die Brennnessel, die brennt und kann gleichzeitig als Tee genutzt werden.



Die Kinder lernen die Veränderungen durch die Jahreszeiten im Wald, an den Tieren, Bäumen und Pflanzen kennen.

Auch werden die Kinder mit Baumkrankheiten, schmutziger Luft und mit herumliegendem Müll im Wald konfrontiert. Sie kennen auch schon Pflanzen, die andere verdrängen und lernen, dass ein gesundes Ökosystem Ausgewogenheit bedeutet, so dass nicht eine Art überhandnimmt und anderes Leben unmöglich macht. Durch das unmittelbare Erleben und das Auseinandersetzen mit den Ereignissen erwächst ein ökologisches Bewusstsein, das wir in der heutigen Zeit dringend brauchen!

Auch der Umgang mit Lebensmitteln und deren Herkunft wird den Kindern nähergebracht. Am Koch-Tag und bei der Jause gibt es immer einen Input zu Lebensmittelherstellung und Regionalität.

Uns ist wichtig, dass schon die jüngsten ein Verständnis für Lebensmittelkreisläufe erlernen und gestärkt in die Welt gehen, die von erhöhtem Konsum und Spotpreisen überlastet ist.

Kinder und Eltern in der Waldkindergruppe erfahren durch Informationen, Projekte und Expertenbesuche, sowie durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen wo diese herkommen, ob man sie bei uns pflanzen kann, wie ein Samenkorn zur Ernte wird und auch Tierwohl, respektvoller Umgang mit Lebensmittel, Lebensmittelverschwendung, Kompostieren und Müllvermeidung sind Themen die im Jahreskreis unter die Lupe genommen werden.



Sprachentwicklung – Wahrnehmung

In der Waldkindergruppe lernen die Kinder über ihre Sinne zu begreifen, die Wahrnehmung zu schulen und somit dem Erlebten sprachlich Ausdruck zu geben.

Durch das Sammeln von Bucheckern und Eicheln, das Ordnen von unterschiedlichen Blumenarten, das Messen von verschiedenen langen Stöcken und das Schätzen des Alters eines Baumes wird die Wahrnehmung geschult.

Durch das Erzählen von Geschichten und Märchen, das Hören und Merken von Gedichten, das Singen von Liedern und durch Finger- und Rollenspiele wird die Merk- und Sprachfähigkeit der drei- bis sechsjährigen Kinder gefördert.



Sprachförderung passiert im Alltag und mit speziell dafür vorgesehenen Spielen oder Bildkarten. Die Natur gibt Anlass zum „über sie sprechen“ oder sie zu imitieren. Spielerisch können Geräusche von Wind oder Wasser nachgemacht werden und Kinder, die im Sprachbereich noch Förderbedarf haben, werden hier spielerisch animiert.

Zweitsprachen der Kinder werden als Schatz angesehen. Wir bitten die Eltern um Lieder oder Spiele aus ihrer Kultur, versuchen das Zählen in anderen Sprachen zu lernen oder

einzelne Begriffe zu übersetzen. Das bietet nicht nur Wertschätzung für das Kind mit Zweitsprache sondern auch einen Bildungsvorteil für alle anderen Kinder.

In spielerischer Weise wollen wir die Kinder an die englische Sprache heranführen. Gemeinsame Lieder, englische Spiele, Reime und einfache Sätze sind erste Schritte dazu. Eine Schwein-Handpuppe namens „Penny“ unterstützt uns dabei.

Sozialverhalten



Die Persönlichkeit und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes sind in vielen Situationen sehr gefragt, und jeder Einzelne erfüllt mit seiner Begabung eine wichtige Funktion. Da helfen die Großen den Kleinen, z. B. beim Überqueren eines Baches oder beim Besteigen eines Hügels, beim Trösten eines Kindes.

Die Gruppe nimmt Rücksicht auf Ängstliche oder Schwächere. Konflikte können in der Gruppe gemeinsam und konstruktiv gelöst werden. Bei gemeinsamen Aktivitäten, wie dem Bau eines Waldschiffs, hilft jeder mit usw.

Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. In der altersgemischten Gruppe können die Jüngeren von den Älteren lernen. Ältere können Verantwortungsbewusstsein gegenüber Jüngeren entwickeln. Neues wird gemeinsam bewältigt. Hilfsbereitschaft und der

Austausch im Gespräch werden selbstverständlich, da die Kinder aufeinander angewiesen sind. Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es sich auf seinen Freund verlassen kann. Dadurch festigt sich das Gruppenerleben. Sie lernen selbst Spielregeln zu entwerfen und untereinander abzustimmen.

Es entstehen Geborgenheit, Gemeinschaft, Verantwortung und Rücksichtnahme, sogenannte Lebenskompetenz. An der frischen Luft stauen sich nicht so leicht Aggressionen an, derlei Gefühle können früh in angemessener Weise in Kreativität und Bewegung umgewandelt werden. Die Gruppe versteht sich als eine Art „Familie“ und unterstützt sich gegenseitig. Feste und Geburtstage sind Teil des Gruppengeschehens und werden von allen freudig zelebriert.

Verantwortung

Die Kinder lernen Verantwortung für sich in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Verantwortung bedeutet für uns das Antworten auf innere Impulse ("Was interessiert mich jetzt." "In welchen Bereichen möchte ich mir Wissen aneignen." "Mit wem spiele ich jetzt." usw.) und das Antworten auf Situationen ("Das verletzte Reh melden wir sofort dem Förster." "Ich beschütze meine kleine Freundin." "Wir nehmen herumliegenden Müll aus dem Wald mit, weil Waldtiere diesen fressen und daran sterben könnten.") Die Kinder handeln aus eigener Einsicht und Verständnis.

Die Kinder entwickeln die Fähigkeit, sowohl innerlich als auch äußerlich Aufgaben zu erkennen und zu befolgen.

Denn erst einmal lernt das Kind sich selbst liebevoll kennen und schätzen, bevor es auch seine Umgebung liebevoll kennen- und schätzen lernt.

Das sind die Grundvoraussetzungen, um ein verantwortliches Leben führen zu können.

Sinn für Schönheit und Einzigartigkeit

Wo kann der Sinn für Ästhetik einfacher und unmittelbarer vermittelt werden als in der Natur?

Der Waldboden - feucht und moosbedeckt.

Die einzigartig gewachsenen Bäume.

Die Artenvielfalt der Vögel, Schmetterlinge und Pflanzen.

Die schillernden Tautropfen.

Das Wunderwerk einer Spinne in ihrem Netz.

Das plötzliche Zusammenspiel von Gewitterwolken.

Die tanzenden Schneeflocken.

Und noch so Vieles mehr.

Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen in der Natur, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.



Rhythmik – musikalische Erziehung

Alle Naturbegebenheiten unterliegen einer natürlichen Ordnung:

Der Tag und die Nacht.

Der Sonnen auf- und -untergang.

Der Wechsel der vier Jahreszeiten: Das Erwachen im Frühling, das Reifen im Sommer, das Ernten im Herbst, das Zurückziehen im Winter.

Alles folgt einem natürlichen Rhythmus, den die Kinder miterleben und erfahren, wenn sie regelmäßig in der Natur sind.

Kinder ahmen Vogelgeräusche nach, sie bauen sich Musikinstrumente aus Stöcken, Steinen oder Zapfen und spielen das

Regenprasseln nach. Oder sie hüpfen wie die scheuen Rehe und rennen wie die Feldhasen - das alles ist Rhythmus.

In der Waldkindergruppe lieben wir das Lieder singen und Erfahrungen mit verschiedenen Musikinstrumenten zu sammeln. Spätestens im Morgenkreis wird das erste Mal am Tag in der Gruppe gesungen. Tanzspiele und Klanggeschichten, sogar einfache Orff-Begleitung zu

Geschichten und Liedern stehen ebenso auf dem Tagesplan. Die Kinder haben jederzeit freien Zugang zu den Instrumenten und dürfen sie ausprobieren, wobei sie öfter als Musikanten über den Waldplatz marschieren. Die Freude und der Spaß an der Musik soll geweckt werden.

Generationenübergreifendes Lernen

Vieles kann die junge Generation von der älteren lernen. Speziell was die Natur betrifft sind bereits viele interessante Dinge für die junge Generation nicht mehr greifbar. Wir wollen hier ein wenig nachhelfen und verborgenes Wissen wieder an die Oberfläche holen. Beispiele können sein: Oma/Opa-Tage, Papa/Mama-Tage oder Onkel/Tanten – Tage an denen Salben hergestellt, Pfeifen geschnitzt, Kerzen gezogen oder alte Lieder gesungen werden und sogar Wissen von Pflanzen weitergegeben wird u.v.m.

Naturwissenschaftliche Bildung

Beispiele aus der Mathematik sind das Zählen von Naturmaterialien oder der Kinder im Kreis, der fehlenden Werkzeuge, die noch gesucht werden müssen. Beispiele für das Kennenlernen von Zahlenbegriffen und Mengen gibt es im Waldalltag viele. Die Kinder Ordnen Mengen nach Größen und Farben und üben das Erkennen von geometrischen Formen. Montessori Mathematik und Experimente sollen ebenfalls zum Einsatz kommen.



Schulfähigkeit – Schulreife

Kinder aus Waldkindergruppen werden ebenso auf die Schule vorbereitet, wie dies auch in Haus-Kindergärten geschieht – laut Studien sogar noch besser. Es stehen nicht nur Arbeitsblätter zur Verfügung, sondern Schulvorbereitung findet, in jeden Tag eingeflochten, immer statt. Beim Nacherzählen von Geschichten werden Merkfähigkeit und Sprache trainiert, Naturführer u. a. Wissensbücher werden betrachtet, der Wortschatz durch das Benennen und Beschreiben dessen, was man gerade tut, sieht oder vermutet. Die Kinder lernen, kleine Aufträge zu verstehen und umzusetzen und werden selbständiger. In allen Bildungsbereichen werden die älteren Kinder etwas mehr gefordert, wie es ihren Möglichkeiten entspricht. (Z. B. haben sie beim Theaterspielen die Rollen, bei denen mehr gesprochen, bzw. agiert wird oder sie suchen im



Naturführer die richtigen Pflanzen durch genaues Vergleichen und treffende Farbenwahl)

Die Lehrer und Lehrerinnen der ersten Schuljahre schätzen die Leistungen der Kinder aus Waldkindergruppen in allen abgefragten Lern- und Verhaltensweisen besser ein als den Durchschnitt ihrer Klasse. Am deutlichsten Heben sich die Leistungen in den drei zentralen Lernbereichen des ersten Schuljahres (Sachunterricht, Lesen, Mathematik) ab. Weiter wird berichtet, dass sich

Waldkindergruppenkinder besser konzentrieren können. Die

Hauptaufgabe der vorschulischen Einrichtungen besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu

einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern. Die Waldkindergruppe bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Die Kinder sind konzentriert und lernbereit.

Die pädagogischen Prinzipien und wie sie umgesetzt werden

Die Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Einrichtungen sind nicht nur Grundlage für unsere Planung. Immer wieder setzen wir uns differenziert mit diesem Thema auseinander und haben hier für uns auch nach Wichtigkeit sortiert wobei natürlich jedes Prinzip in die Bildungsarbeit einfließt.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Täglich sind alle Sinne der Kinder gefordert. Ob beim Hören der ersten Regentropfen, beim Fühlen der nassen Wiese, beim Riechen des nasswerdenden Bodens, wenn man die dicken Tropfen auf die Blätter hüpfen sieht oder die Zunge rausstreckt und ein paar Tropfen zum Schmecken einfängt.

Lebensweltorientierung und Sachrichtigkeit

Den Kindern werden nur Dinge beigebracht, die auch der inhaltlichen und begrifflichen Wirklichkeit entsprechen. Begriffe und Vorgänge werden hinterfragt oder selbst erforscht. Themen wie Tiere, Bäume oder das Wetter müssen nicht anhand von Bildern erklärt werden, sondern können hautnah miterlebt werden.

Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind ist ein Individuum und wird auch als solches betrachtet. Die Kinder entscheiden selbst während der Freispielzeit was sie gerade brauchen oder tun wollen. Der Tag richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Für spezielle Vorlieben, die nicht die ganze Gruppe betreffen, gibt es spezielle Angebote für einzelne Kinder oder ein Thema einzelner wird in die ganze Gruppe aufgegriffen. Zum Beispiel gab es im letzten Jahr ein Dinosaurier-Thema im Fasching, da einige Kinder gerne Dino spielten.

Empowerment

Stärkenorientiert arbeiten wir nicht nur in der Einrichtung auch die Entwicklungsgespräche entsprechen diesem Grundsatz. Die Kinder lernen gegenseitig ihre Stärken zu erkennen und zu Schätzen.

Bildungspartnerschaft

Besonders die Zusammenarbeit mit Eltern wird bei uns vorgelebt. Wie im Bereich „Bildungspartnerschaften“ beschrieben legen wir großen Wert auf den Austausch und ein gutes Miteinander mit den Eltern.

Inklusion, Diversität und Geschlechtssensibilität

Da jedes Kind als Individuum gesehen wird, wird auch niemand aufgrund seiner Andersartigkeit ausgegrenzt. Im Gegenteil. Wir betrachten Andersartigkeit als Bereicherung für uns selbst und geben den Kindern das Gefühl etwas Besonderes zu sein.

Monotonen Rollenbildern wollen wir gezielt zum Abschied winken. Jedes Kind darf bei uns mit jedem Spielzeug spielen. Genauso greifen wir im Morgenkreis gerne das Thema auf und besprechen, dass auch Jungs lange Haare haben dürfen oder ihre Lieblingsfarbe auch rosa sein kann. Uns ist ein respektvoller Umgang miteinander wichtig, egal wer welchem Geschlecht oder welcher Religion etc. angehört.

Partizipation:

Die Mitgestaltung und Mitbestimmung im Tagesgeschehen ist uns im Team sehr wichtig. Wir arbeiten schon seit Jahren Kind- und Prozessorientiert und planen die Bildungsangebote nach den Interessen der Kinder. Wenn es darum geht Entscheidungen zu treffen, werden die Kinder oft mittels Kinderkonferenz miteinbezogen. Zum Beispiel wählen die Kinder mittels Eigentumszeichenvergabe aus drei verschiedenen Speisen aus, die es beim nächsten Koch-Tag geben soll oder bei der Weihnachtsjause.

Transparenz

Uns ist wichtig, dass auch nach außen hin kommuniziert wird, was in einem Kindergarten – speziell aber in einer Waldkindergruppe – passiert. Das Informieren der Eltern ist uns ein großes Anliegen. Durch Elternpost, Fotos und Berichte erfahren sie was in der Kindergruppe erlebt wird. Die Gemeinde Überackern erfährt Wissenswertes durch eine Gemeindezeitung oder es gibt Berichte in öffentlichen Zeitungen im Bezirk.

Die Bedeutung des Spiels

Um die Bedeutung des Spiels zu definieren haben wir 2019 einen Artikel im Zuge einer wissenschaftlichen Arbeit verfasst. Dieser beschreibt sehr genau, wie wir das Spiel in unserer Einrichtung betrachten und das sind nur zwei von hunderten Situationen, die sich täglich in der Waldkindergruppe Überackern ereignen.

„An alle Lehrer, Eltern und Kritiker des Spiels,

Samuel, Niklas und Maximilian fahren mit den Lastern über den großen Sandhaufen im Garten. „Schnell lad mir Sand auf Maxi“ schreit Samuel. Maximilian füllt den Sand mit einer Schaufel auf die Ladefläche des Spielzeuglasters. „Ein bisschen was geht noch“ sagt Samuel. „Niklas hilf mir beim Schieben bitte“ sagt er anschließend als er bemerkt, dass er den Laster alleine nicht schieben kann. Niklas kommt zu Hilfe.

Die Mutter von Samuel kommt und meint „ach wie schön die Jungs spielen“.

Ist das, was sich hier am Sandhaufen ereignet hat wirklich nur spielen? Ist das was in einer Kinderbetreuungseinrichtung täglich passiert NUR spielen?

In unserer Berufsgruppe hört man Sätze wie: „Die spielen ja nur“, „Die Kindergartentante hat ja einen leichten Job, nur singen und spielen, das könnte ich auch“ oder „da lernt man ja noch nichts“ leider immer noch regelmäßig egal ob von Politikern, Lehrern, unwissenden Außenstehenden oder sogar Eltern.

Lassen Sie uns heute dieses „nur spielen“ einmal genauer unter die Lupe nehmen.

Durch das Bewegen auf dem unebenen Sandboden am Sandhaufen trainieren die drei Jungs ihre Muskulatur, stärken ihr Gleichgewicht und brauchen viel Kraft. Sind Sie schon mal durch den Sand gelaufen? Vielleicht am Strand? Stellen Sie sich diese Situation genau vor. Man rutscht immer wieder ein Stück zurück, wenn man losrennen möchte, weil der Sand nachgibt. Sich auf diesem Untergrund fortzubewegen ist viel anstrengender als auf festem Boden, wie zum Beispiel einer Straße.

Nicht nur die Beine sind im Fokus, auch kräftigen sie die Armmuskulatur durch das Schieben sowohl der vollbeladenen als auch der leeren Lastwagen über den Sandhügel. Die Schulter und Rückenmuskulatur werden beim Schaufeln und Graben beansprucht. Hier brauchen sie auch wieder den Gleichgewichtssinn, um den Sand auf der Schaufel bis zur Ladefläche des Lasters zu befördern, ohne die Hälfte auf dem Weg zu verlieren. Durch das Spielen im Außenbereich werden alle drei ununterbrochen mit Sauerstoff versorgt was die Gehirnaktivität stimuliert und den Körper besser durchblutet. Sie sind dadurch aktiver und fitter und es fällt ihnen womöglich leichter an ihre Grenzen zu gehen.

Die Augen werden beansprucht. Die Kinder brauchen sie um den Weg zu erfassen den der

Lastwagen fahren soll, um den Sand in den Laster zu befördern und nicht daneben zu werfen, um sich mit Blicken zu verständigen und die Körpersprachen der Anderen zu lesen. Die Ohren, um aufeinander zu hören, mögliche Gefahren abzuschätzen und schnell aufzuhorchen, wenn jemand Hilfe benötigt.

Nun in diesem Absatz habe ich mich mal nur auf die körperlichen Prozesse während dem Spiel bezogen. Jetzt möchte ich behaupten die Kinder haben bei dieser simplen Tätigkeit auch etwas gelernt!

Mit dem Satz: „Ein bisschen was geht noch“ beweist Samuel nicht nur, dass er sehen kann, dass noch Platz auf der Ladefläche ist. Samuel kann Abschätzen wie viel sich noch ausgehen wird ohne, dass der Sand wieder vom Laster rutscht. Betitelt mit „mathematische Vorläuferfähigkeiten“ erkennen wir die Wichtigkeit und den Nutzen dieser für Samuels Zukunft. Mit der Fähigkeit abschätzen zu können wird er Milch in ein Glas schütten können, ohne sie über den Rand zu gießen, er wird seinem Freund beim Einparken helfen können oder entscheiden können ob der Nachtschrank noch reinpasst.

Abschätzen kann Samuel aber auch seine eigenen Grenzen. Er hat gemerkt, dass ihm der Spielzeuglastwagen zu schwer geworden ist und seinen Freund Niklas um Hilfe gebeten. Nicht nur, dass er nicht Kräftig genug ist steht hier im Vordergrund. Samuel zeigt Stärke, die viele Erwachsene nicht zeigen können. Er lässt sich helfen! Er gesteht sich nach vielen Versuchen selbst ein, dass diese Grenze unüberwindbar ist und holt sich Hilfe. Er hat es versucht und zeigt Durchhaltevermögen, kann den Zustand aber auch akzeptieren und schiebt den Laster mit Niklas gemeinsam über den Berg. Er wirkt an einer Lerngemeinschaft mit. Eine der Lerndispositionen wird mit diesem Satz sehr treffend beschrieben. Samuel denkt an die Gemeinschaft. er weiß, dass seine Freunde für ihn da sind, wenn er sie braucht und umgekehrt. Er will es mit ihnen gemeinsam schaffen.

Eine weitere Lerndisposition heißt „sich ausdrücken und mitteilen können“.

Samuel flucht nicht und wird aggressiv als er merkt, dass der Lastwagen sich nicht bewegt. Er bleibt aber auch nicht still oder lässt den Wagen gar stehen und geht weg. Samuel kann sich artikulieren, kann seine Freunde mit Worten um Hilfe bitten und das in einer höflichen Umgangssprache.

Alles was er durch dieses einfache „Spiel“ gelernt hat, würde ihm niemand so beibringen können.

Später hämmert Samuel viele Nägel in ein Holzbrett in sehr knappem Abstand. Er möchte ausprobieren wie viele Nägel auf diesem Stück Holz Platz haben. „35“ ruft er nachdem er die Nägel mehrmals gezählt hat. Mir erklärt er: „das wird ein Propeller“ und verschwindet mit dieser Aussage im Haus. Nach einer Weile kommt er mit einer Schnur und seinem Brett wieder zurück nach Draußen, setzt sich an den Tisch und versucht die Schnur an einem der Nägel festzubinden. Beim Aufheben schwangt die eine Hälfte des Brettes nach unten, die andere Seite steht nach oben. Samuel wiederholt den Vorgang des Anbindens so oft, bis das Brett beim Aufheben fast gleichmäßig in der Waage steht. Er hält es mit einem Arm vor seinen Körper und schubst es mit der anderen Hand an jedoch bleibt es an seinem Bauch hängen. Beim zweiten Versuch streckt er den Arm weiter aus und dreht erneut. Das Brett dreht sich im Kreis und Samuel strahlt übers Gesicht.

Die körperlichen Prozesse bei diesem Beispiel halte ich kurz. Die Kraft, die er braucht, um das Brett mit einer Hand zu halten, die Kraft die beim Hämmern ausgeübt wird oder die feinmotorische Kompetenz, die beim Knotenbinden erforderlich ist, sind nur wenige Beispiele dafür.

Samuel hat hier wirklich nicht nur gespielt obwohl es sich für ihn und seine Mama, die danebensteht, vielleicht so anfühlt. Was ist aber mit dem Fakt, dass Samuel schon bis 35 zählen kann? Dass er schon einen Knoten binden kann, eine Schnur abschneiden und ein schweres Brett aufheben kann? Was ist damit, dass er sich alleine beschäftigt und durch seine eigene Motivation intrinsisch getrieben wird? Sollen wir die Tatsache, dass Samuel

gerade gelernt hat abzuschätzen wie weit er seinen Arm ausstrecken muss, damit das Holzstück seinen restlichen Körper nicht berührt, außer Acht lassen? Oder dass er Vorübungen zum Messen und Wiegen gemacht hat damit sein Holzstück nicht einseitig nach unten hängt?

Allein dass Samuel eine blühende Phantasie hat und diese teilen will indem er mir erzählt was sein Bauwerk darstellt hat für mich so viel Bedeutung. Seine Emotionen verraten doch schon wie stolz er auf seine eigene Leistung ist und zeigen, dass er auch fähig ist, Erfolg zu erkennen und seine Begeisterung mit anderen zu teilen.

Durch das viele Probieren einen Knoten zu binden oder durch die Häufigkeit der abwieg-Vorgänge sehen wir, dass dieses Kind sehr viel Durchhaltevermögen hat. Er gibt nicht auf nachdem die ersten drei Knoten nichts geworden sind und auch noch nicht als der achte Versuch das Gleichgewicht zu finden scheitert.

Abschließend frage ich also erneut: haben diese Kinder heute wirklich nur gespielt?

*Denken Sie doch mal an ihre eigene Kindheit und überlegen Sie, was man beim Baumhausbauen, Figureschnitzen, „Räuber und Gendarm“ spielen oder beim Schlittenfahren mit den Nachbarkindern so alles gelernt hat.
Danke.“*

Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung – Planung – Reflexion – für uns im Team ein einziger Wechselwirkungsprozess. Der Schwerpunkt in der Waldkindergruppe Überackern liegt in der Beobachtung. Durch die Selbstständigkeit der Kinder gibt es viele Momente, die vom Betreuerteam zur Beobachtung genutzt werden können. Beobachtung ist für uns die Grundlage für jede Dokumentation, für Transitionsprozesse sowie für Entwicklungsgespräche jeder Art.

Als kleines Team ist für uns jedes Augenpaar von großer Bedeutung wodurch auch unsere Helferinnen einen Teil der Beobachtungsaufgabe mitgestalten bzw. in diesem Bereich geschult werden. Uns ist es ein Anliegen auf Schubladendenken zu verzichten und durch die Beobachtung aller Personen ein umfassendes Bild von jedem Kind zu erhalten.

Als Grundlagendokument benutzen wir einen selbst entwickelten Beobachtungsbogen, der eine für uns passende Kombination aus mehreren Grundlagenelementen umfasst. Dieser Beobachtungsbogen beginnt mit der Anmeldung und endet mit dem Abschlussgespräch jedes Kindes und enthält alle wichtigen Dokumentationsbereiche.

Für die Erstellung des gruppeneigenen Bogens dienten uns Instrumente wie „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann und Petermann“, „Der bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan“, „Das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“, der Leitfaden zur „Sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule“ sowie der Werteleitfaden „Werte leben, Werte bilden“.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit den angeführten Grundlagendokumenten war es uns ein Anliegen einen Beobachtungsbogen zu konstruieren, welcher in der Praxis leicht umsetzbar sein soll und doch von allen Grundlagendokumenten Teile enthält.

Der gesamte Beobachtungsbogen enthält Elemente zum einmaligen, jährlichen und monatlichen Befüllen und wird von den beiden Pädagoginnen gemeinsam bedient.

Zur täglichen Beobachtung gibt es zusätzlich eine Spalte im Wochenplan.

Der Wochenplan ist ebenfalls ein selbstentwickeltes Instrument, welches durch intensive Auseinandersetzung mit der Planungsspirale entstanden ist.

Durch die wöchentliche Reflexion am Freitag und die daraus resultierende Planung für die kommende Woche entsteht ein geschlossenes System, welches in unserer Einrichtung gut funktioniert. Er ist zweiseitig wobei sich die erste Seite auf die Reflexion und die zweite Seite auf die Planung konzentriert. Der Planungsteil enthält Spalten wie „Planung für diesen Tag“, „Ziele“ und „Sonstige Vorhaben in dieser Woche“. Der Reflexionsteil konzentriert sich auf Alltagsbeobachtungen, Reflexion des geplanten Geschehens oder Situative Beobachtungen. Ebenso gibt es einen Bereich mit „daraus resultierenden Bildungsthemen“ und Ideen für die Umsetzung in der nächsten Woche.

Die Schwerpunkte im Jahresfestkreis werden monatlich bzw. Themenumfassend vorgeplant und dann wochenweise aufgeteilt.

Die Auseinandersetzung mit den Prinzipien sowie den Bildungsbereichen passiert mindestens monatlich und ist für uns ebenso Grundlage für die Planung und Dokumentation unserer Arbeit.

Für die Entwicklungsbeobachtung der Kinder selbst benutzen wir Portfoliomappen, die ebenfalls vom gesamten Team gestaltet werden. Aktuell bestehen diese Mappen zu einem großen Teil aus Bildern von Erlebtem im Kindergarten. Die Kinder dürfen die Mappen jederzeit ansehen und freuen sich, wenn sie Entwicklungsschritte in den Bildern und Lerngeschichten entdecken.

Das Selbstevaluierungsinstrument und wie es umgesetzt wird

„Es versteht sich als Instrument zur selbstgesteuerten Einschätzung und Reflexion der eigenen Fachpraxis mit der Zielsetzung, die Bildungsarbeit aus der Einrichtung heraus schrittweise zu optimieren und die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.“ so die Beschreibung auf der ooe-kindernet.at Seite.

In der kleinen und schwerpunktorientierten Waldkindergruppe ist die Umsetzung des Selbstevaluierungsinstruments nicht immer einfach, zumal wir bis 2021 noch eingruppig waren und die Auseinandersetzung im Team sich mit nur einer Pädagogin, die gleichzeitig die Leitungsfunktion ausführt, äußerst schwierig gestaltet.

Da in unserer Einrichtung ohnehin ein großer Teamgeist herrscht und auch die Assistenzkräfte als fachkundliche Expertinnen betrachtet werden, ist die Auseinandersetzung mit den Reflexionsfragen jährlich Thema für eine Teambesprechung mit dem kompletten Team. Das Instrument bietet Anlass zur gemeinsamen Diskussion und unterstützt das Team in ihrer Planung und Jahreszielsetzung. Gemeinsam wird ein Bereich festgelegt und im Jahresfestkreis eingebunden bzw. genauer beleuchtet.

Auch die Konzeption der Waldkindergruppe ist immer wieder Teil unserer pädagogischen Planung und Orientierung. Regelmäßig wird sie überarbeitet, hinterfragt und mit anderen Instrumenten als Werkzeug der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Professionalisierung des Teams betrachtet.

Teamarbeit, Konfliktmanagement und neue Mitarbeiter*innen

Wie schon mehrmals erwähnt verstehen wir uns im Team als eine Art „Familie“. Eine auseinanderklaffende Hierarchie ist gänzlich unerwünscht. Wir betrachten uns als gleichwertige Kolleginnen, die auf Augenhöhe zusammenarbeiten, wobei Jede ihren Platz kennt und sich ihrer Aufgabenstellung bewusst ist. Themen wie Beobachtung, Planung oder auch Durchführung werden gemeinsam besprochen und ausgeführt.

Da eine positive Gesprächskultur herrscht, sind Konflikte nicht auf der Tagesordnung. Wir wollen alles sofort und ehrlich ansprechen und bemühen uns, wie im Bereich „Regeln für das Team“ angeführt um eine offene Haltung gegenüber jeder Kollegin und einem respektvollen Miteinander.

Sollte es zu Konflikten kommen – auch mit Eltern – greifen wir auf erlernte Sprechregeln, Leitfäden zur Deeskalation oder Supervision bei nicht allein bewältigbaren Streitthemen zurück.

Durch Fortbildungen im Bereich „Gesprächsführung“ oder „schwieriges Elterngespräch“ gibt es ein großes Know-how im Gebiet Konfliktbewältigung.

Neu im Team?

Herzlich willkommen! Das meinen wir auch so. Das Team der Waldkindegruppe freut sich über Neuzugang und ein kompetentes Teammitglied.

Für einen Neueinstieg in unsere Waldkindergruppe legen wir eine Mappe mit Informationen bereit wie Konzeption, Teamregeln, Kinderlisten usw.

Die ersten Wochen einer neuen Mitarbeiterin/eines neuen Mitarbeiters sehen wir wie die Eingewöhnung der Kinder in die Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung.

Zeit und Geduld sind Worte, die in dieser Phase nicht fehlen dürfen und ganz nach dem Motto „Learning by Doing“ sind wir der Meinung, dass vieles nicht erklärt, sondern erlebt werden sollte.

Von einer neuen Mitarbeiterin/einem neuen Mitarbeiter erwarten wir uns eine Umgangsform wie wir sie im Team leben. Sie/Er sollte ein Quäntchen Naturerfahrung mitbringen aber wichtiger noch – sich in der Natur und jeden Witterungsverhältnissen wohl fühlen!

Fort- und Weiterbildung

Die ständige Weiterentwicklung sehen wir als Prozess, zu dem jeder Mensch bereit sein sollte. Für das gesamte Team stehen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten durch die Bildungsdirektion zur Verfügung, wobei der Schwerpunkt natürlich auf Weiterbildung im Bereich Natur und Technik liegt.

Das Dazulernen von Neuem wird in unserer Einrichtung niemandem verwehrt und wir möchten jede unserer Mitarbeiterinnen unterstützen, sich in gewünschten Bereichen zu entwickeln und ihr ermöglichen, dieses Wissen dann auch, nach Absprache, im pädagogischen Alltag zu teilen.

Auch Im Bereich Erste Hilfe oder im Umgang mit Feuer und Feuerlöschern werden wir regelmäßig geschult.

Prozessqualität

Der Lebenspraktische Ansatz

„Man erstickt den Verstand der Kinder unter einem Ballast von unnützem Wissen“
Voltaire

Der lebenspraktische Ansatz nach Ingrid Miklitz will die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum Kindergarten die Aufgaben zu bewältigen, die sie aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen ergeben.

Das heißt, dass Arbeiten bewusst nicht ausgelagert werden, da dies einen Lern- und Erfahrungsverlust der Kinder bedeutet.

In der heutigen Zeit werden lebenspraktische Tätigkeiten im Elternhaus nicht mehr oder nur unzureichend vermittelt. Mama/Papa putzt und Kind sieht fern; warum nicht anders?

Mama/Papa putzt und Kind hilft kompetent mit. Doch die Verhältnisse sind nicht so – statt in funktionsfähigen offenen Küchen dürfen die neugierigen, wissenshungrigen, intelligenten „Kleinen“ in ihrer Puppenküche mit Holzäpfeln hantieren, die sich dank Klettverschluss mit einem stumpfen Holzmesser teilen lassen.

In der Pubertät hat diese Form der Erziehung oftmals ihren Höhepunkt. Eltern besuchen dann Kurse mit dem Thema „Wie umarme ich einen Kaktus“, da sich nun die ungenutzten Kräfte einer nutzlos gehaltenen Generation Heranwachsender entlädt.

Dieser Ansatz, den wir in der Waldkindergruppe Überackern im Alltag und in Projekten umsetzen, beschreibt die Grundaussage von Hartmut von Hentigs Buch „Von der nützlichen Erfahrung, nützlich zu sein“.

Kinder wollen gebraucht werden. Sie wollen und dürfen Erfolge und Misserfolge haben und die Möglichkeit, ein nützlicher Helfer zu sein.

Kinder eignen sich in den Jahren, die sie bei uns verbringen Tugenden wie Disziplin, Fleiß, Sparsamkeit, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Genauigkeit an, durch Arbeiten die wir ihnen in unserer Einrichtung nicht „abnehmen“ wie es oft im Familienalltag der Fall ist.

Wie wird das umgesetzt? Ein paar Beispiele:

Im Tagesgeschehen	Mögliche gezielte Projekte
Beim An/Ausziehen unterstützen wir die Kinder nur sprachlich. Helfen wo es nötig ist. (jüngere K.)	Herstellung von Salben, Cremes, Kräutersalz, Fichtenwipfelhonig oder Löwenzahnhonig etc.
Kinder organisieren ihr Eigentum selbst. Kleidung, Rucksack, Jause etc. wird selbst verräumt, geöffnet...	Herstellung von Grillanzündern aus Wachs, Wachstücher, Kirschkernkissen etc.
Bauen und Gestalten mit Naturmaterial aus dem Wald, Kinder allein oder durch Bildungsangebote	Lebensmittelproduktion im Garten und Besuch von Produzierenden, Landwirtinnen und Landwirte
Nahrungsmittel sammeln, zubereiten und verarbeiten incl. Kochen, Feuer machen mit Kindern	Hinzuziehen von Fachpersonen Förster/Jäger etc. Wildkräuter kennenlernen
Lob in angemessenem Maß, Kinder motivieren sich intrinsisch, trösten, erste Hilfe leisten zusammen	Sinneswochen, Bachwochen, Hofwochen, Kochtage,...
Kinder helfen beim Aufräumen, Reinigen und Ordnung halten mit	Reparieren und Pflegen von Dingen, Herstellen von Gebrauchsgegenständen, Farben selbst herstellen

Unser Tagesablauf

Jeder Tag in der Waldkindergruppe ist anders und besonders. Wir wissen nie, wie sich das Wetter entwickelt, welche Interessen die Kinder heute haben oder was aus unserer Planung funktionieren wird.

Ein „normaler“ Tag in der Kindergruppe gestaltet sich folgendermaßen.

Ankommen:

Die Kinder kommen mit den Eltern oder mit den Bussen in die Waldkindergruppe. Beim Sammelplatz/Parkplatz ist der morgendliche Treffpunkt. Wir warten dort bis die Busse angekommen sind und gehen dann gemeinsam zum Container nach vorne.

Auspacken: Am „Hauptplatz“ angekommen hängt jedes Kind seinen Rucksack auf den vorgesehenen Hacken im Container und stellt die Trinkflasche auf ihren Platz.

Morgentreff: Um 8:30 beginnt der Morgentreff. Hier werden die Kinder gezählt und die Kinder werden in der Lauschpause sensibilisiert genau hin zu hören was sie alles hören. Die Wettertafel wird auch besprochen.

Freispiel: Nach Ankunft im Wald haben die Kinder ausreichend Zeit, im Wald „anzukommen“, freies Spiel in Klein- und Teilgruppen wird möglich. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit eine Bastel- oder Werkarbeit auf Basis der freiwilligen Mitarbeit anzubieten.

Morgenkreis:

Je nach Bedürfnis der Kinder findet unser Morgenkreis ca. um 09:45 Uhr statt. Wo welche Gruppe Morgenkreis macht, ob alle gemeinsam, in Altersgruppen oder Teilgruppen wird vorab geplant. Wir treffen uns gemeinsam im Stockerkreis, je nach Wetter am windgeschützten Märchenplatz, der wärmenden Feuerstelle, im schützenden Unterstand oder im Container. Danach ist Zeit für Lieder, Sprachspiele, Kreisspiele und Bildungsangebote in der Gesamtgruppe/Teilgruppe. Auch Angebote wie „Englisch im Kindergarten“ oder „Schulvorbereitung“ finden regelmäßig im Morgenkreis statt.

Jause:

Anschließend an den Morgenkreis findet unsere gemeinsame Jause statt. Mit einem Spiel/Lied wird der Übergang zum „Jausenholen“ bewältigt und nach einem gemeinsamen Jausenspruch und dem Händereichen gegessen.

Freies Spiel/ Bildungsangebote:

Nach der Jause räumen die Kinder selbstständig ihre Sachen zurück an den Platz und spielen frei, d.h. die Kinder können frei entscheiden, was, mit wem oder wie lange sie spielen wollen oder es finden Angebote in Kleingruppen statt. Auch während der Freispielzeit gibt es freiwillige Angebote von den Pädagoginnen, diese sind jedoch nicht verpflichtend.

Gemeinsames Aufräumen:

Um ca. 12:15 Uhr beenden wir den Tag durch ein Pfeifsignal mit der „Aufräumpolizei“. Im Winter haben wir gern eine Stillezeit zum Beobachten der Vögel, die zu unserem reich behängten Vogelbaum kommen. Da gibt es Kleiber und Tannenmeisen, sogar Schwarz- und Buntspecht zu bestaunen.

Nachdem nochmal gezählt wurde räumen die Kinder nach Einteilung in die verschiedenen Spielbereiche auf und packen dann ihre Rucksäcke.

Alle Kinder warten beim Jägerstand. Dann wird gemeinsam nach vorne gelaufen. Hier können sie noch spielen bevor der Bus/ die Eltern kommen um sie abzuholen.

Abweichungen zum „normalen Tagesablauf“ können sein:

Koch-Tag:

Einmal monatlich kochen wir im Kindergarten für alle Kinder. Wir bereiten alles vor, machen ein Feuer und kochen je nach Saisonalität und Jahreszeit passend.

Wir gehen Spazieren oder Wandern:

Zum Wandern packen wir oft gleich nach der Ankunft gemeinsam alles Gewünschte zusammen, z. B. auch Seile, Becherlupen, Hammer, Gips oder auch Scheren und kleine Spiegel und machen uns auf Wald-Schatzsuche.

Je nach Thema können Höhlen und Türme gebaut oder Spuren verfolgt werden. Die Kinder machen auch gerne nahe Bekanntschaft mit den Elementen, mit Schwerkraft und Fliehkraft, rollen durchs Laub Hänge hinab oder bauen Brücken, die sie auch tragen.

Wir machen einen Ausflug:

Besuche in öffentlichen Einrichtungen (z. B. Feuerwehr, Gemeinde, Bibliothek, Theater, Wochenmarkt)

Besuche von anderen Personen (z. B. Bürgermeister, Pfarrer, Förster, Referenten, Schulkinder)

Saisonale Angebote (Hallenbad, Freibad, Rodeln)

Besuch von Experten und Expertinnen in Überackern (Bauernhöfe, Brot backen,)

Medienerziehung und unser Standpunkt dazu

„Im Wald hast du zwar ein schlechtes W-Lan aber dafür eine viel bessere Verbindung“

Gerade in den ersten Lebensmonaten und -jahren haben Kinder entscheidende Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Eine stabile Bindung zu den Eltern gibt ihnen hierbei Sicherheit und stellt eine wichtige Grundlage für eine gesunde Entwicklung dar. Eine solche Bindung entwickelt sich wesentlich in einem anregenden Miteinander, in einem intensiven Austausch über körperliche Nähe, Blicke, Berührungen, Worte und Aufeinander-Eingehen.

Den Gebrauch von digitalen Medien (Fernsehen, Handy, Tablett etc.) sehen wir sehr kritisch in der Altersgruppe 3-6 Jahre. Natürlich ist es in der heutigen Zeit wichtig, sich auf die digitale Welt vorzubereiten, doch die Meinung des Teams der Waldkindergruppe Überackern ist, dass Naturerfahrungen und das „Draußenspiel“ in den Vordergrund gerückt werden sollten! Wir beobachten mit Stirnrunzeln die Entwicklung motorischer, kognitiver und emotionaler Prozesse, die durch den unkontrollierten Gebrauch von digitalen Medien in jeglicher Form eine sehr negative Richtung einschlagen. Kinder haben oft Schwierigkeiten die „virtuelle Welt“ von der echten zu unterscheiden und auch in der Entwicklung sehen wir große Defizite bei Kindern mit erhöhtem digitalen Mediengebrauch.

Gerade in unserem Konzept hat das Thema Digitale-Medien keinen großen Platz. Wir setzen noch auf konkrete und analoge Erfahrungen, auf Medienvermittlung durch Bücher, Bilder, oder Fachliteratur, die unserer Meinung nach den Kindern mehr für die Zukunft bringen als drei Stunden vor dem Fernseher.

Bildungspartnerschaften und Transitionen

Mit den Eltern

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder ist unerlässlich. Wir brauchen ihr Mitwirken an der Erziehungs- und Bildungsarbeit unserer Kindergruppe. Partizipation ist die Basis, auf der wir bestmögliche Bedingungen für die Betreuung und Bildung aller Kinder schaffen wollen.

Die Eltern sind eingeladen, Waldtage mitzuerleben. Es gibt Sprechzeiten, Feste und Elterngesprächsnachmittage. Durch die monatliche Elternpost informieren wir über das aktuelle Geschehen und es werden Elternabende ausgearbeitet. Dadurch, dass viele Kinder mit dem Bus zur Kindergruppe kommen, ist die Möglichkeit von sogenannten Tür- und Angelgesprächen etwas eingeschränkt. Deshalb ist der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Pädagogin via Telefon, bei Einzelgesprächen oder Elternabenden besonders wichtig. Beide Pädagoginnen verstehen sich als Ansprechpartnerinnen für alle Eltern!

Elternarbeit im Jahresablauf im groben Überblick:

Die Anmeldung erfolgt direkt in der Waldkindergruppe und basiert auf einem ersten Kennenlernen.

Elternabend im Juni für „Neuanfänger-Eltern“.

Gemeinsames Meistern der Eingewöhnung des Kindes in die Einrichtung.

Eingewöhnungsgespräch ca. einen Monat nach dem Start der Eingewöhnung des Kindes.

Elternabend im Herbst für alle Eltern.

Elternpost alle zwei Monat bzw. am Jahresfestkreis angelehnt.

Entwicklungsgespräch jährlich im Februar/März mit Einladung für jede Familie.

Abschlussgespräch für Schulanfänger Eltern im Frühling des letzten Kindergartenjahres.

Mitarbeit bei Veranstaltungen.

Telefongespräche nach Bedarf.

Entwicklungs- Themen- oder Elterngespräche nach Bedarf.

Mit den Schulen oder anderen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

Weil die Kinder, die die Waldkindergruppe Überackern besuchen aus verschiedensten Gemeinden kommen, ist die Zusammenarbeit mit allen Schulen sehr unterschiedlich. Mit den Schulen Überackern und Hochburg-Ach gibt es Projektübergreifendes Arbeiten, Schnuppertage und Austausch unter KollegInnen. Mit allen anderen Schulen meist nur Telefongespräche oder persönlichen Austausch.

Feste und Feiern im Dorfleben werden gemeinsam umrahmt, wie zum Beispiel der jährliche Weihnachtsmarkt in Überackern.

Mit BAfEPs und Schulen mit Schwerpunkt Soziales

Die Bildungsanstalten für Elementarpädagogik in Salzburg und in Ried i.L, werden immer wieder eingeladen unsere Einrichtung zu besuchen. Hospitationsmöglichkeiten und Austausch werden geschaffen.

Auch die Fachschule Mauerkirchen besucht uns mit Klassen oder kleinen Gruppen oder ermöglicht es Schüler*innen ihre Berufspraktika bei uns zu absolvieren.

Transitionen

Von zu Hause/von der Krabbelgruppe in den Kindergarten

Der Eintritt in eine elementare Bildungseinrichtung ist häufig eine der ersten Transitionserfahrungen eines Kindes und stellt für die gesamte Familie eine Phase dar, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf. – So eine Aussage des Bildungsrahmenplans die wir in unserer Einrichtung unterstützen. Wie im Abschnitt „Eingewöhnung in den Kindergarten“ beschrieben legen wir großen Wert auf die individuelle Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Kind. Eine positive Bewältigung der Transitionen ist essenziell für die weitere Entwicklung des Kindes.

Vom Kindergarten in die Schule

Der Wechsel vom Kindergarten in die Volksschule stellt eine Herausforderung dar, an der ein Kind wachsen kann. Für das Gelingen ist entscheidend, dass das Kind den Übergang nicht als Bruch erlebt. Denn bei diesem Entwicklungsschritt können sich sowohl positive als auch negative Selbstbilder verfestigen – mit weitreichenden Folgen. Ein guter Schulstart kann positiv auf die gesamte Schullaufbahn ausstrahlen.

Genau das wollen wir in der Waldkindergruppe erreichen und die Kinder bestmöglich auf das spätere Leben vorbereiten.

Um erste Vernetzungen zu schaffen wird die Zusammenarbeit mit den Volksschulen forciert.

Beispiele für die Zusammenarbeit mit der Volksschule Überackern / VS Hochburg-Ach

Spezielles Angebot für Vorschulkinder (Schnuppertag, Vorschulfest)

Gespräche zwischen Kindergartenpädagogin und Lehrerin

Austausch der Pädagogen über Lerninhalte und -methoden

Besuch der Volksschule mit den Vorschulkindern

Gemeinsame Feste oder Lesevormittage

Die Waldkindergruppe und ihr Rechtsträger

Eine enge Zusammenarbeit mit der Trägerschaft „Gemeinde“ ist unerlässlich. Die Gemeinde stellt den Rahmen und die Stütze des Kindergruppenbetriebes dar. Nur durch die Formulierung gemeinsamer Ziele kann die pädagogische Arbeit kundenorientiert durchgeführt werden. Das pädagogische Konzept der Kindergruppe stellt die grundsätzliche gemeinsame Ausrichtung dar. In Besprechungen werden die Details abgestimmt. Eine positive Kommunikation und Sprechkultur sind allen Beteiligten ein großes Anliegen.

Öffentlichkeitsarbeit und Austausch mit Expertinnen und Experten

Die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der näheren Umgebung, besonders aus Überackern, ist uns ein großes Anliegen.

Wir sehen dies, als ein Lernen von- und miteinander und wollen auch Aufklärungsarbeit über die Tätigkeiten einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung in der Gemeinde schaffen, zum Beispiel durch einen Quartalsbericht in der Gemeindezeitung oder Berichte in öffentlichen Zeitungen.

Expertinnen und Experten, die wir gerne besuchen bzw. zu uns in die Einrichtung einladen:

Jägerschaft Überackern

Förster aus Überackern

Feuerwehr Überackern

verschiedene Imker aus Überackern

Landwirtinnen und Landwirte im Dorf bzw. im Nachbarort

Hobbie Bäcker und Kristallsammler

Sportverein Überackern

Nahversorger und Hofläden

Kirche/Pfarrer und Pastoralassistenten sowie Katholische Frauenbewegung

Fachkräfte im pädagogischen Bereich

Expertinnen und Experten, die wir in unserer pädagogischen Arbeit schätzen sind unter anderem eine Logopädin sowie eine Ergotherapeutin, die zu einem jährlichen Screening in die Einrichtung eingeladen werden. Der Austausch und das fundierte Fachwissen der beiden Fachberaterinnen sind für die weitere Förderung und Unterstützung der Kinder sehr von Vorteil.

Auch mit Psychologischer- Fachberatung, Entwicklungsdiagnostikern, sowie Fachkräften aus dem Bereich Logopädie, Ergotherapie oder sonstigen entwicklungsfördernden Therapeuten und Therapeutinnen in der Umgebung stehen wir im guten Austausch.

Nachwort

"Pflanz einen Baum, Und kannst du auch nicht ahnen, Wer einst in seinem Schatten tanzt, Bedenke Mensch: Es haben deine Ahnen, Eh' sie dich kannten, Auch für dich gepflanzt!"
(Max Beyer)

Wir freuen uns, euch kennen zu lernen!
Das Team der Waldkindergruppe Überackern

Quellenangaben

Alle Fotos und Illustrationen sind Eigentum der Waldkindergruppe Überackern und wurden von der Leiterin selbst aufgenommen.

Einige Aussagen stützen sich auf das Buch „Der Waldkindergarten“ Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes von Ingrid Miklitz

„Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“, 2009, Charlotte-Bühler-Institut

Das pädagogische Konzept ist Eigentum der Waldkindergruppe Überackern, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Erstellt am: 08.05.2008

Aktualisiert am 11.03.2025

Unterschriften:

Rechtsträger: Gemeinde Überackern
 Bürgermeister Michael Huber

Kindergartenleiterin: Kern Teresa

Gruppenführende Pädagogin 1: Kern Teresa

Gruppenführende Pädagogin 2: Eva Wolfgruber

Pädagogische Assistenzkräfte: Katrin Ellinger

Manuela Harweck

Busbegleitung:

Manuela Harweck und Katrin Ellinger